

hilgener-jung

Butterfly effect

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Manche Leute sagen es ist alles nur Glückssache. Ich glaube das jedes banales Ereignis, sogar das auftauchen eines flatternden Schmetterlings, alles verändern kann. Wenn nämlich so ein scheinbar unbedeutendes Ereignis stattfindet, dann beeinflusst es alles, was danach passiert.

Vorwort

Die Idee zu dieser Story ist mir vor einem Jahr durch Kopf geflogen, als ich Scrubs geguckt habe. Jetzt wo ich meine andere ff beendet habe, hatte ich endlich Zeit diese hier zu schreiben :)

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Sommertag - Erster Akt
2. Ein Sommertag - Zweiter Akt
3. Ein stürmischer Kuss
4. Der Weihnachtsball

Ein Sommertag - Erster Akt

Manche Leute sagen es ist alles nur Glückssache. Ich glaube das jedes banales Ereignis, sogar das auftauchen eines flatternden Schmetterlings, alles verändern kann. Wenn nämlich so ein scheinbar unbedeutendes Ereignis stattfindet, dann beeinflusst es alles, was danach passiert.

Harry Potter lag am Rand des großen Sees an einen Baumstamm gelehnt, abseits von den anderen Schülern. Es war Freitags Nachmittag, an einem der vielleicht letzten Sonnentage des Jahres, und die Mehrzahl der Hogwartschüler lag auf der Wiese verteilt, die Köpfe träge auf ihre Schultaschen gestützt und die Augen geschlossen. Auch Harry hatte zunächst direkt auf der Wiese gelegen, seine Augen zum Schutz vor den Sonnenstrahlen zusammengekniffen. Er war einer der ersten Schüler am See gewesen und war erst zu seinem Platz unter dem Baum gewandert, als die Schar an Schülern um ihn herum immer größer und lauter wurde.

Friedlich beobachtete er den gelben Schmetterling, der seit einigen Minuten elegant um ihn herum durch die Luft schwebte. Doch so idyllisch der Moment auch war, seine Gedanken kamen doch immer wieder auf seine Aufgabe zurück. Die erste Runde des Trimagischen Turniers war seit einer Woche vorbei und er hatte noch immer keine Ahnung, was er mit dem goldenen Ei anfangen sollte, welches ihn jedes Mal wenn er es öffnete so fürchterlich anschrte.

Hermine nervte ihn bereits seit Tagen damit, dass er sich beeilen sollte das Rätsel zu lösen, um genug Zeit zu haben um sich auf die kommende Aufgabe vorzubereiten. Umso erfreuter war Harry darüber, dass Ron, der nach der ersten Aufgabe wieder zur Besinnung gekommen war und sich bei Harry entschuldigt hatte, mit seinen Schulaufgaben so weit zurück hing, dass Hermine nun mit ihm zusammen in der Bibliothek saß und lernte.

Mehr Faulheit von Ron hieß mehr Ruhe für Harry – langsam gefiel es ihm zusehends, dass Ron so wenig Enthusiasmus für seine Hausaufgaben hatte.

Der Schmetterling flog nun höher und die tief stehende Herbstsonne blendete Harry. Er schloss die Augen und atmete tief ein. Wie ein Schmetterling zu fliegen, überall hin zu können, ohne jegliches Gewicht auf seinen Schultern zu spüren... das muss großartig sein.

Er öffnete seine Augen wieder und suchte nach dem gelben Schimmer, fast so als würde er während eines Quidditchspiels nach dem goldenen Schnatz suchen. Er entdeckte den Schmetterling knapp über dem Boden, mittlerweile gut 30 Meter von ihm entfernt. Er flog nach rechts, glitt eine Weile durch die Luft, um dann, ganz langsam und sanft, zu landen.

Das kräftige gelb gab einen wundervollen Kontrast zu der blassen Haut des Dekolletés, auf dem der Schmetterling gelandet war. Harry konnte seine Augen nicht abwenden. Doch es dauerte nur wenige Sekunden, bis eine zierliche Hand nach dem Schmetterling griff und diesen vorsichtig hochhob. Nach Harrys Geschmack war es viel zu schnell gegangen.

Ein fröhliches Lachen füllte die Luft und Harry begann, ohne es mitzubekommen, breit zu Lächeln. Er hob den Blick, weg von dem Dekolleté auf welches er gestarrt hatte, und blickte nun stattdessen in funkelnde braune Augen, die von einem roten Vorhang von Haaren umrahmt waren.

Geschockt öffnete sich Harrys Mund als er bemerkte, wen er da angestarrt hatte – wessen Dekolleté ihn wenige Sekunden zuvor noch fasziniert hatte.

Er hatte bis jetzt nicht einmal gewusst, dass Ginny Weasley ein Dekolleté besaß, auf welches er hätte starren können.

Ihr Gesicht wurde leicht rot, als sie Harry breit lächelnd zuzwinkerte und ihm mit ihrer freien Hand signalisierte, dass er seinen Mund schließen solle.

Verdammt Potter! Sie hat dich erwischt!

Lachend hob Ginny ihre Hand in die Luft und der Schmetterling erhob sich majestätisch in den Himmel. Ihre Augen folgten ihm für einen Moment und Harry nutzte diese Chance, um sie aufmerksam zu betrachten.

Er hatte nicht oft über sie nachgedacht, seit dem Vorfall in der Kammer des Schreckens, und die beiden hatten wirklich nicht viel miteinander zu tun... aber nichtsdestotrotz wunderte er sich. Wie hatte er nicht bemerken können wie sie sich verändert hatte?

Sicherlich war sie immer noch nur ein 13 Jahre altes Mädchen und keine ausgewachsene Frau, aber sie sah so anders aus als noch vor zwei Jahren.

Ihre blasse Haut setzte sich von ihren feurigen Haaren ab und die winzigen Sommersprossen auf ihrem Gesicht sahen wirklich hübsch aus.

Und sie war sicherlich nicht mehr jungenhaft – der Schmetterling hatte ihm so viel verraten.

Doch eben dieser Schmetterling war mittlerweile davon geflogen und Ginnys Augen waren nun wieder auf Harry gerichtet. Einige Augenblicke standen die beiden nur da, sich schüchtern anlächelnd, als hätten sie sich noch nie zuvor gesehen.

Dann plötzlich, als ob ein innerer Alarm sie aufgerüttelt hätte, winkte Ginny ihm zum Abschied, drehte sich um und rannte zum Schloss.

Seufzend legte sich Harry wieder an seinen Baumstamm und schloss die Augen. Das goldene Ei war vergessen und den Rest des Tages kreisten Harrys Gedanken nur noch um Ginny und um den kleinen, gelben Schmetterling, der ihm die Augen geöffnet hat.

~~*~*

Am nächsten Morgen saß Harry unruhig am Haustisch der Gryffindors, verunsichert durch die Halle blickend.

Ein Weihnachts-Ball? Warum in Merlins Namen musste er auf einen Ball gehen – nein noch schlimmer: einen Ball eröffnen?

Wie konnte jemand der noch bei vollem Verstand war glauben, dass es schlau war 14jährige Jungen nicht nur zu einem Ball gehen zu lassen auf welchem sie tanzen mussten, sondern sie auch noch in die Situation zu bringen, dass sie ein Mädchen einladen mussten?

Die ganze Zeit, seit sein Name aus dem Feuerkelch gezogen wurde und er gezwungen war an diesem Turnier teilzunehmen, hatte Harry sich gefragt, ob Dumbledore vielleicht verrückt geworden ist. Jetzt war er sich sicher! Und dieser Ball war der Beweis.

Er schaute zu Ron rüber, der genauso verängstigt aussah wie er selbst. Vielleicht sogar ein wenig verängstigter, wenn er dem Hauch von grün auf dem Gesicht seines besten Freundes glauben konnte.

“Heißt das... heißt das wir müssen ein Mädchen einladen?“ fragte Ron leise und mit verunsichertem Tonfall. Harry nickte und Hermine versuchte angestrengt nicht zu lachen.

“Aber... wir kennen keine Mädchen!“ sprach Ron weiter.

Hermine's Gesichtsausdruck wechselte augenblicklich in Wut über – von dem mühsam unterdrückten Lachen war nichts mehr zu sehen. Harry beobachtete alarmiert, wie sie ihren Mund zum Sprechen öffnete, ihn aber ohne ein Wort zu sagen direkt wieder schloss. Ihre Lippen waren nur noch eine schmale Linie. Sie stand abrupt auf und ging – ohne ein weiteres Wort – schnurstracks von den beiden weg. Ron schien es nicht zu bemerken, aber Harry beobachtete sie beim Weggehen, ihre Hände zu Fäusten geballt und ihr gelbes Haarband hinter ihr herflatternd, wie ein Schmetterling im Wind.

Und in dem Moment wusste Harry, was er zu tun hatte.

Er stand auf und ging den Gryffindortisch entlang, Rons verwirrte Fragen ignorierend.

Sie schaute ihn erwartungsvoll an und Harry glaubte einen Schimmer Hoffnung in ihren Augen aufleuchten zu sehen.

“Hey Ginny, ich wollte nur fragen, ob du mit mir zu dem Ball gehen willst?“

Das bejahende Lächeln das sie ihm gab verzauberte Harry und genau in diesem Augenblick, wusste er zu hundert Prozent, dass er das Richtige getan hatte.

Ein Sommertag - Zweiter Akt

Manche Leute sagen es ist alles nur Glückssache. Ich glaube das jedes banales Ereignis, sogar das auftauchen eines flatternden Schmetterlings, alles verändern kann. Wenn nämlich so ein scheinbar unbedeutendes Ereignis stattfindet, dann beeinflusst es alles, was danach passiert.

Harry Potter lag am Rand des großen Sees an einen Baumstamm gelehnt, abseits von den anderen Schülern. Es war Freitags Nachmittag, einer der vielleicht letzten Sonnentage des Jahres, und die Mehrzahl der Hogwartschüler lag auf der Wiese verteilt, die Köpfe träge auf ihre Schultaschen gestützt und die Augen geschlossen. Auch Harry hatte zunächst direkt auf der Wiese gelegen, seine Augen zum Schutz vor den Sonnenstrahlen zusammengekniffen. Er war einer der ersten Schüler am See gewesen und war erst zu seinem Platz unter dem Baum gewandert, als die Schar an Schülern um ihn herum immer größer und lauter wurde.

Friedlich beobachtete er den gelben Schmetterling, der seit einigen Minuten elegant um Harry herum durch die Luft schwebte. Doch so idyllisch der Moment auch war, seine Gedanken kamen doch immer wieder auf seine Aufgabe zurück. Die erste Runde des Trimagischen Turniers war seit einer Woche vorbei und er hatte noch immer keine Ahnung, was er mit dem goldenen Ei anfangen sollte, welches ihn jedes Mal so fürchterlich anschrillte, wenn er es öffnete.

Hermine nervte ihn bereits seit Tagen damit, dass er sich damit beeilen sollte das Rätsel zu lösen, um genug Zeit zu haben um sich auf die kommende Aufgabe vorzubereiten. Umso erfreuter war Harry darüber, dass Ron, der nach der ersten Aufgabe wieder zur Besinnung gekommen war und sich bei Harry entschuldigt hatte, mit seinen Schulaufgaben so weit zurück hing, dass Hermine nun mit ihm zusammen in der Bibliothek saß und lernte.

Mehr Faulheit von Ron hieß mehr Ruhe für Harry – langsam gefiel es ihm zusehends, dass Ron so wenig Enthusiasmus für seine Hausaufgaben hatte.

Der Schmetterling flog nun höher und die tief stehende Herbstsonne blendete Harry. Er schloss die Augen und atmete tief ein. Wie ein Schmetterling zu fliegen, überall hin zu können, ohne jegliches Gewicht auf seinen Schultern zu spüren... das muss großartig sein.

Er öffnete seine Augen wieder und suchte nach dem gelben Schimmer, fast so als würde er während eines Quidditchspiels nach dem goldenen Schnatz suchen. Er entdeckte den Schmetterling knapp über dem Boden wieder, mittlerweile gut 30 Meter von ihm entfernt. Er flog nach links, glitt eine Weile durch die Luft, um dann, ganz langsam und sanft, zu landen.

Bevor Harry überhaupt realisierte, worauf genau der Schmetterling gelandet war, wedelte das Mädchen kurz mit ihrer Hand rum und scheuchte den gerade zur Ruhe gekommenen Schmetterling wieder auf. Mit ein paar schnellen Flügelschlägen war er wieder hoch in der Luft, doch Harrys Augen schauten immer noch auf das Dekolleté des Mädchens, auf die Stelle auf dem der gelbe Schmetterling gerade noch gesessen hatte. Und erst jetzt wurde ihm klar, worauf genau er da eigentlich gerade starrte.

Mit vor Scham roten Wangen hob er den Blick und schaute direkt in Cho Changs Augen, die ihn finstern musterten. Harry schluckte und versuchte seinen Blick unauffällig weiterschweifen zu lassen, aber es war zu spät.

„Hast du mir gerade auf den Ausschnitt geglotzt Potter?“ fragte Cho kühl, für Harrys Geschmack viel zu laut. Lachen war zu hören, als mehrere Schüler Chos Worte hörten und sich zu den beiden umdrehten.

„Ich... Ich hatte nur dem Schmetterling zugeguckt!“ rechtfertigte sich Harry, aber sein Kopf wurde noch röter.

„Ich hatte gar nicht gemerkt, wo genau er gelandet war!“

Chos Blick blieb finster und das Lachen der anderen Schüler wurde lauter.

„Potter erkennt eine Frauenbrust nicht mal, wenn er sie direkt vor den Augen hat!“ brüllte eine Stimme, die ihm zwar merkwürdig bekannt vorkam, die er aber nicht zuordnen konnte. Harry war sich sicher, dass es ein Slytherin Schüler gewesen sein muss, aber er versuchte gar nicht erst den Schüler zu erkennen. Stattdessen riskierte er noch einen letzten Blick auf Cho, die ihn immer noch verständnislos musterte. Doch Harry, der alleine an seinen Baumstamm gelehnt saß, reagierte nicht, so dass Cho ihren Blick schließlich auch abwandte und stattdessen energisch mit ihren Freundinnen tuschelte.

Er vergrub sein Gesicht in seinen Händen und versuchte möglichst unauffällig an seinem Baum sitzen zu bleiben, zumindest bis sein Gesicht wieder eine normale Farbe angenommen hatte und nicht mehr rot aufleuchtete. Er betete dafür, dass die Leute den Vorfall möglichst schnell vergessen würden, aber ihm war klar dass die Schüler ihm diesen Gefallen nicht tun würden. Ganz im Gegenteil – spätestens beim Abendessen würde jeder Schüler und wahrscheinlich auch die meisten Lehrer von dem peinlichen Zwischenfall gehört haben.

Er atmete tief aus und hob vorsichtig einen Finger, um durch einen Spalt zwischen seinen Händen hindurch blicken zu können. Erst jetzt bemerkte er den kurzen Schatten, den die Person auf ihn warf die nun vor ihm stand und ihn mitleidsvoll anschaute.

„Ich schöre dir Ginny, ich hatte nur den Schmetterling beobachtet!“ nuschte Harry in seine Hände. Er verpasste das Lächeln, das sich auf ihrem Gesicht ausbreitete.

„Ich weiß Harry, ich hab das Ganze beobachtet.“

Ihre Stimme klang vergnügt und Harry atmete tief durch. Wenigstens ein Mensch in Hogwarts glaubte ihm seine Geschichte – auch wenn es nur Ginny Weasley war.

Langsam hob er seinen Kopf und ließ seine Hände zur Seite fallen, dankbar dass Ginnys Körper die Sicht der anderen Schüler auf ihn verdeckte. Er bemerkte das Grinsen auf ihrem Gesicht und lächelte nun ebenfalls leicht.

„Außerdem wäre es typisch männlich von dir gewesen, wenn du ihr tatsächlich auf die Brust geschaut hättest. Das wäre doch fast beruhigend gewesen, wenn du dich mal wie ein ganz normaler männlicher Teenager verhalten hättest.“

Harry erkannte den spielvollen, vergnügten Ton in ihrer Stimme und auch wenn er normalerweise nicht viel mit Ginny zu tun hatte – bzw. fast nie mit ihr sprach – kannte er sie gut genug um sich auf ihr Geplänkel einzulassen. Immerhin war sie die Schwester der Zwillinge, sie musste also wissen, wie man Leute aufmuntert.

„Du meinst also, du würdest dich freuen, wenn ich dir bei jeder Begegnung auf die Brüste starre anstatt dir ins Gesicht zu gucken?“

Ginny zwinkerte ihm zu.

„Nein, ich meine dass ich mich dazu herablassen könnte dir dieses Verhalten durchgehen zu lassen, wenn es bedeutet du würdest dich mal wie ein normaler Mensch aufführen. Außerdem würde ich dir nicht so eine Szene machen, wenn sich ein Schmetterling verirrt und du ihn zufällig dabei beobachtest. Es ist ja nicht so, als hättest du nach dem armen Tier gegriffen und Cho dabei begrabscht.“

Harry lachte als Ginny die Augen verdrehte und einen genervten Blick auf Cho warf, die immer noch mit ihren Freundinnen tuschelte und Harry ab und zu düstere Blicke zuwarf.

Und genau in dem Moment als Ginny wegsah - ohne es zu planen und ohne zu wissen was ihn dazu brachte - senkte Harry seinen Blick und schaute auf ihr Dekolleté. Es dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde, bevor er mit erneut roten Wangen den Blick wieder hob und bemüht unschuldig Ginnys Hinterkopf fixierte. Er wusste nicht, dass Ginny seinen Blick bemerkt hatte und sein Gehirn ratterte zu stark, als dass er das Funkeln in ihren Augen hätte wahrnehmen können, als sie sich wieder zu ihm umdrehte.

Wann war Ginny Weasley derart gewachsen, ohne dass er es mitbekommen hatte? Und warum fiel es ihm so schwer, ihr weiterhin ins Gesicht zu gucken? Harry spürte förmlich, wie rot sein Kopf sein musste. Umso erfreuter war er darüber, dass Ginny ihn immer noch anlächelte. Und was für ein schönes Lächeln sie hatte.

„Ich geh jetzt wieder ins Schloss Harry, ich hab noch Hausaufgaben zu erledigen. Pass auf dass du nicht von der Herde wütender Frauen gerissen wirst, wenn ich weg bin.“

Ginny nickte in die Richtung von Cho und ihren Freundinnen und Harry lachte ungewohnt hell auf.

„Ich werde aufpassen.“

Als Ginny weg war lehnte Harry sich wieder gegen den Baumstamm und schloss seine Augen. Den Rest des Tages dachte nach über den Schmetterling, den Vorfall mit Cho und an die faszinierende Person, in die sich Ginny Weasley verwandelt hatte.

~~*~*

Am nächsten Morgen saß Harry unruhig am Haustisch der Gryffindors, verunsichert durch die Halle blickend.

Ein Ball? Warum in Merlins Namen musste er auf einen Ball gehen – nein noch schlimmer: einen Ball eröffnen?

Wie konnte jemand der noch bei vollem Verstand war glauben, dass es fair war 14jährige Jungen nicht nur zu einem Ball gehen zu lassen auf dem sie tanzen mussten, sondern sie auch noch in die Situation zu bringen, dass sie ein Mädchen einladen mussten?

Die ganze Zeit, seit sein Name aus dem Feuerkelch gezogen wurde und er gezwungen war an diesem Turnier teilzunehmen, hatte Harry sich gefragt, ob Dumbledore vielleicht verrückt geworden ist. Jetzt war er sich sicher! Und dieser Ball war der Beweis.

Er schaute zu Ron rüber, der genauso verängstigt aussah wie er selbst. Vielleicht sogar ein wenig verängstigter, wenn er dem Hauch von grün auf dem Gesicht seines besten Freundes glauben konnte.

“Heißt das... heißt das wir müssen ein Mädchen einladen?“ fragte Ron leise und mit verunsichertem Tonfall. Harry nickte und Hermine versuchte angestrengt nicht zu lachen.

“Aber... wir kennen keine Mädchen!“ sprach Ron weiter.

Hermine's Gesichtsausdruck wechselte augenblicklich in Wut über – von dem mühsam unterdrückten Lachen war nichts mehr zu sehen. Harry beobachtete alarmiert, wie sie ihren Mund zum Sprechen öffnete, ihn aber ohne ein Wort zu sagen direkt wieder schloss. Ihre Lippen waren nur noch eine schmale Linie. Sie stand abrupt auf und – ohne ein weiteres Wort – ging sie schnurstracks von den beiden weg. Ron schien es nicht zu bemerken, aber Harry beobachtete sie beim weggehen, ihre Hände zu Fäusten geballt und ihr gelbes Haarband hinter ihr herflatternd, wie ein Schmetterling im Wind.

Und in dem Moment wusste Harry, was er zu tun hatte.

Er stand auf und ging den Gryffindortisch entlang, Rons verwirrte Fragen ignorierend.

Sie schaute ihn erwartungsvoll an und Harry glaubte einen Schimmer Hoffnung in ihren Augen aufleuchten zu sehen.

“Hey Ginny, ich wollte nur fragen, ob du mit mir zu dem Ball gehen willst?“

Das bejahende Lächeln das sie ihm gab verzauberte Harry und genau in diesem Augenblick, wusste er zu hundert Prozent, dass er das Richtige getan hatte.

Vielen Dank für eure freundlichen Kommentare! Ich finde es schön dass euch meine kurze Geschichte gefällt :)

Eigentlich hatte ich garnicht vorgehabt, den Ball noch zu schreiben. Aber da ihr mir so nette Sachen geschrieben habt, wird es noch ein Kapitel geben...

Ein stürmischer Kuss

Dieses Kapitel hat mir beim Schreiben wirklich Kopfschmerzen bereitet, aber nun bin ich doch ganz zufrieden. Ich hoffe es gefällt euch!

Als Schmetterlingseffekt bezeichnet man den Effekt, dass in komplexen, nichtlinearen dynamischen Systemen eine große Empfindlichkeit auf kleine Abweichungen in den Anfangsbedingungen besteht. Geringfügig veränderte Anfangsbedingungen können im langfristigen Verlauf zu einer völlig anderen Entwicklung führen. Es gibt hierzu eine bildhafte Veranschaulichung dieses Effekts am Beispiel des Wetters, welche namensgebend für den Schmetterlingseffekt ist.

Eine Frage, die diesen Effekt verdeutlicht, lautet wie folgt: „Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen?“ Quelle: wikipedia...

Zu sagen, dass Ron Weasley verwirrt gewesen war durch die Tatsache, dass Harry Potter seine kleine Schwester zum Ball eingeladen hatte, wäre eine Untertreibung gewesen. Er hatte keine Ahnung gehabt, wie sein Freund auf die Idee gekommen war. Aber je länger er darüber nachgedacht hatte, umso sinnvoller war ihm diese Konstellation erschienen. Ginny war für Harry ein sicherer Treffer gewesen, hätte seine Schwester doch niemals eine Einladung von „HARRY-FREAKING- POTTER“ abgeschlagen. Jeder wusste, wie sehr Ginny seinen besten Freund verehrte und es war nur logisch von Harry gewesen, diese Tatsache auszunutzen und sich eine Abfuhr von einem anderen Mädchen zu ersparen.

Außerdem war seine Schwester ja keineswegs hässlich, auch wenn es in Rons Augen eine Vielzahl an hübscheren Mädchen in Hogwarts gab. Sie war süß genug, um als Date für Harry akzeptiert zu werden. Und Harry kannte sie, weshalb die Gespräche während des Balls leichter von der Hand gehen sollten, als bei einem fremden Mädchen.

Nach einigem Überlegen war Ron also zu der Erkenntnis gekommen, dass die Absprache zwischen Harry und Ginny durchaus sinnvoll war. Und das obwohl Harry ihm partout nicht hatte sagen wollen, wie er ausgerechnet auf seine kleine Schwester gekommen war.

Nicht einmal als die Zwillinge sich ihm angeschlossen hatten um Harry nach seinen Gründen auszufragen, war seinem Freund eine plausible Begründung über die Lippen gekommen. Ron glaubte zwar Harry etwas von einem Schmetterling murmeln zu hören, als er dachte die anderen hätten aufgegeben und ihm würde gerade keiner mehr zu hören. Aber als Ron ihn darauf angesprochen hatte, hatte er nur die Augen verdreht.

„Was in Merlins Namen soll ein Schmetterling damit zu tun gehabt haben? Ich mag Ginny und ich glaube, dass dieses ganze Ball-Gedöns mit ihr Spaß machen könnte. Und das soll etwas heißen.“

Damit war Harry aufgestanden und aus der Halle gegangen. Die Weasley Brüder hatten nur mit den Schultern gezuckt und ihn seitdem in Ruhe gelassen. Denn auch wenn Ron immer noch von diesen Geschehnissen verblüfft war, hatte er doch größere Probleme. Er musste ein eigenes Date für den Ball finden und im Gegensatz zu ihm selbst hatte Harry keine Schwester, die er als Notlösung fragen konnte. Als er Harry genau das am nächsten Morgen sagte, schaute dieser ihn ernst an.

„Weißt du Ron, Ginny ist NICHT meine Notlösung! Ich wollte sie fragen. Und man könnte durchaus sagen, dass Hermine für mich wie eine Schwester ist.“

Ron verzog sein Gesicht. Der Gedanke Hermine nach einem Date für den Ball zu fragen war ihm direkt gekommen, nachdem Harry seine Schwester gefragt hatte.

Das Problem an dieser Idee war allerdings, dass Hermine nicht mehr bereit war mit Ron zu sprechen, seit

sie aus der Halle gestürmt war.

Sein Verhältnis zu Hermine war etwas, was Ron nicht richtig formulieren konnte. Bereits im ersten Jahr in Hogwarts war dies deutlich geworden, als Ron nicht mit Hermines neunmalkluger Art klargekommen war. Sie hatten sich gestritten - er hatte sie beleidigt – und nach dem Vorfall mit dem Troll war sie plötzlich immer dabei gewesen. Es war damals vielmehr ein aneinander gewöhnen gewesen, als ein gegenseitiges Mögen oder freundschaftliche Gefühle. Und die unterschiedlichen Ansichten der beiden hatten auch in den nächsten Jahren zu einigen heftigen Streitigkeiten geführt.

Eine Sache hatte sich für Ron jedoch mit den Jahren verändert: nämlich der Einfluss den diese Streitigkeiten auf sein Gefühlsleben hatten. Bei ihrem ersten Streit, damals im ersten Schuljahr, hatte er Schuldgefühle gehabt. Er war genervt von Hermine, hatte sie beleidigt und am Ende tat sie ihm Leid. Und all das war für ihn gegessen gewesen, als sie Hermine vor dem Troll gerettet hatten.

Mittlerweile hatte ein Streit mit Hermine allerdings ganz andere Auswirkungen auf Ron. Es ging ihm schlecht, er war wütend und übel gelaunt. Und seine Gedanken kreisten beinahe jeden Augenblick nur um den Streit und Hermine. Sie hatte diese merkwürdige Eigenschaft bekommen, seine Gefühle Achterbahn fahren zu lassen und seinen Puls auf 180 zu bringen. Und das irritierte ihn.

Natürlich wusste er, dass Hermine ein Mädchen ist. Schon oft hatte er sich dabei ertappt, wie er ihre weiblichen Attribute unterbewusst musterte. Sie hatte einen schlanken Körper und durchaus ansehnliche Rundungen, die immer dann zum Vorschein kamen, wenn sie nicht ihren Schulumhang tragen musste. Er hatte schlicht und ergreifend nicht an sie gedacht, als er gesagt hatte er würde keine Mädchen kennen. Aber auch wenn er sich nicht mit ihr streiten wollte, konnte er ihr ja jetzt schlecht sagen, dass er ihre Brüste durchaus schon bemerkt hatte.

Nein – das würde Hermine wohl keineswegs friedlich stimmen.

Normalerweise war Harry für ihn da gewesen, wenn er sich mit Hermine gestritten hatte. Harry war schon immer das Bindeglied der Drei gewesen, egal ob Streit oder gute Stimmung zwischen Ron und Hermine herrschte. Er hatte sich stets mit beiden Freunden getroffen und tatsächlich die Gratwanderung geschafft, keinen der beiden gegen sich aufzubringen. Es war auch Harrys Beharrlichkeit gewesen, die Ron und Hermine ein ums andere Mal dazu brachte sich wieder zu vertragen. Doch dieses Mal schien Harry überhaupt kein Interesse daran zu haben, Ron bei der Versöhnung behilflich zu sein.

Er war zu beschäftigt damit, Zeit mit Ginny zu verbringen und mit ihr tanzen zu üben. Ron gefiel es zwar ganz und gar nicht, dass die beiden immer wieder alleine in leer stehenden Klassenräumen verschwanden um zu üben. Aber Harrys Erklärung klang einleuchtend und Ron hatte doch Besseres zu tun, als den beiden nachzuspionieren.

„Du darfst gerne mitkommen und uns beim Tanzen zugucken Ron. Aber Ginny und ich müssen den Ball eröffnen! Und wir müssen üben, damit wir uns nicht vor der ganzen Schule blamieren.“

Und so war Ron nach dem Unterricht immer öfter alleine. Manchmal setzte er sich zu Neville, Dean oder Seamus in den Aufenthaltsraum. Manchmal versuchte er sich Fred und George anzuschließen, um irgendwo im Schloss für Unruhe zu sorgen. Aber nirgendwo fühlte er sich wirklich, als ob er dazu gehörte. Und so geschah es immer öfter, dass er alleine durch Hogwarts wanderte, sich in die Küche schlich oder vom Astronomieturm aus aufs Schlossgelände blickte.

Zum ersten Mal, seit er in Hogwarts war, fühlte Ron sich allein.

Mehrmals am Tag spielte er im Kopf mögliche Gespräche mit Hermine durch, verschiedene Wege um sich zu entschuldigen. Aber er fand keine Gelegenheit, da sie ihm konsequent aus dem Weg ging. Es schien beinahe so zu sein, als würde sie den Gryffindor Gemeinschaftsraum gar nicht mehr betreten, so selten sah

man sie außerhalb des Unterrichts.

Nach 2 Wochen war Ron so verzweifelt, dass er sogar zu einer von Harrys und Ginnys Übungsstunden mitgehen wollte. Als er dies den beiden sagte, wurde Harry sofort rot und Ginny misstrauisch.

„Du willst dich ja nur über uns lustig machen.“ sagte sie mit kühlem Ton. Harrys Kopf nahm ein noch dunkleres rot an.

„Nein, dass will ich nicht. Ich habe nur keine Lust mehr alleine rumzusitzen und Nichts zu tun zu haben.“

„Vertrag dich doch mit Hermine.“ Harry klang selbst nicht von seinem Vorschlag überzeugt und Ron verdrehte die Augen.

„Wenn das so einfach wäre.“

Ginny begann zu grinsen.

„Gib ihr einfach einen Kuss und sag dass es dir Leid tut.“

Harry lachte, als Ron nun auch dunkel rot anlief.

„Haha Ginny... sag bescheid wenn du mir einen richtigen Ratschlag geben kannst.“

Ginnys Augen strahlten, als sie einen Brief aus ihrer Manteltasche kramte und ihn Ron entgegen hielt.

„Vielleicht habe ich eine Idee. Wenn du für mich zur Eulerei gehst und diesen Brief von mir zu Mum schickst, dann könnte ich sie dir hinterher verraten.“

Ron musterte erst den Brief und dann das optimistische Gesicht seiner Schwester. Schließlich seufzte er und griff nach dem Umschlag.

„Wehe du nutzt mich nur aus, um dir den Weg in den Turm zu sparen.“

Er drehte sich um und bemerkte weder Harrys erleichterten Gesichtsausdruck noch den erfreuten Blick, den Ginny diesem zuwarf. Er ging aus der Tür und bog gerade so in den nächsten Gang ein, dass er das leise Kichern und das Poltern des Tisches nicht mehr hören konnte.

Auf dem Weg durchs Schloss dachte Ron viel über Ginnys Worte nach. Wie kam sie darauf, dass er Hermine küssen wollte? Wollte er das überhaupt? Und wenn ja, könnte er sie einfach so küssen?

Bilder von Hermines lächelndem Mund schossen ihm durch den Kopf und er merkte wie warmes Blut in seinen Kopf schoss. Er musste knallrot sein... und trotzdem lächelte er bei dem Gedanken an einen Kuss mit Hermine.

Verträumt stieg er die Stufen hinauf zur Eulerei und bemerkte zunächst nicht, dass sich noch jemand anderes in diesem Teil des Schlosses aufhielt. Geistesabwesend ging er zu einer der Schulleulen, während das Mädchen ihn mit bösem Blick und geschürzten Lippen musterte. Sie versuchte leise aufzustehen und sich unbemerkt davonzuschleichen, aber die weiße Schneeeule, die sie gerade eben noch gestreichelt hatte, zerstörte ihren Plan. Sie schlug laut mit den Federn und chuhute so laut, dass Ron nun erschrocken in ihre Richtung sah. Minutenlang schauten sich die beiden schweigend an und erst als sich das Mädchen aufmachte, die Eulerei doch zu verlassen, öffnete Ron seinen Mund.

„Ich weiß dass du ein Mädchen bist!“

Hermine funkelte ihn an.

„Das ist schön.“

Ihre Stimme klang kalt wie Eis und Ron zitterte ein bisschen.

Wieder schauten sich die beiden schweigend an, Hermine Augen wütend und Rons verunsichert. Und dann, ohne darüber nachzudenken und ohne zu wissen warum er es tat, beugte Ron sich vor und küsste sie.

Es war ein kurzer Kuss und er war für beide so überraschend gewesen, dass sie sich zuerst Sekunden lang verwirrt anstarrten. Dann, ganz langsam, zeichnete sich ein Lächeln auf Rons Gesicht ab. Auch wenn er sich selber mit dem Kuss überrascht hatte, hatte es sich doch richtig angefühlt. Und ihm wurde klar, warum Hermine so verwirrende Gefühle in ihm auslösen konnte.

„Geh mit mir zum Ball Hermine.“ sagte er mit sanfter Stimme. Hermine schaute ihn verblüfft an.

„Wenn du glaubst, dass du einen Streit beenden kannst, indem du mich küsst, dann...“

Es war ungewöhnlich, dass Hermine die Worte fehlten, aber mit dem Kuss hatte Ron es geschafft. Und wenn die geröteten Wangen, der sanfte Gesichtsausdruck und das Funkeln in ihren Augen Zeichen waren, dann hatte Ron Erfolg gehabt.

„Ich mag dich Hermine.“ sagte er sanft. „Sogar sehr gerne. Und ich würde mich freuen, wenn du mit mir zu dem Ball gehst. Und noch mehr würde ich mich freuen, wenn ich dich noch einmal küssen darf.“

Hermine fixierte ihn mit unleserlichem Gesicht und es kam Ron so vor, als würden sie sich minutenlang so anschauen. Hermine atmete tief ein, stieß die Luft kräftig durch den Mund wieder aus und lächelte dann.

„Du bist verrückt Ron Weasley!“ Ihre Stimme klang fröhlich und Ron lachte kurz auf.

„Aber ja, ich möchte mit dir zu dem Ball gehen.“

Diesmal beugte sich Hermine vor. Ein gelber Schmetterling glitt mit sanften Schlägen seiner zarten Flügel in die Eulerei hinein und der zunächst sanfte Kuss der beiden wurde immer leidenschaftlicher und stürmischer.

Der Weihnachtsball

Harry atmete erleichtert aus, als Ron die Tür hinter sich schloss und in Richtung der Eulerei verschwand. Er war sich nicht sicher, ob er es überlebt hätte, wenn sein bester Freund während der Tanzstunde im Raum geblieben wäre. Und das gleich aus zwei Gründen.

Zum einen war er sich nicht sicher, ob er den Spott über seine Tanzkünste ertragen könnte, mit dem Ron ihn sicherlich überschütten würde. Denn auch wenn er und Ginny tatsächlich schon einige Übungsstunden hinter sich hatten, sahen Harrys Tanzversuche noch immer sehr un gelenk und unelegant aus.

Zum anderen – und diese Befürchtung war noch viel stärker als die Erste – würde Ron ihn mit Sicherheit umbringen, wenn er je erfährt wie er und Ginny ihre Tanzpausen füllten.

Mit einem Lächeln drehte Harry sich von der Tür weg. Bevor er wusste wie ihm geschah, war Ginny ihm in die Arme gesprungen. Überrascht hielt er sie fest, stolperte durch die Wucht ihres Sprungs aber ein paar Schritte nach hinten und krachte unsanft gegen einen der Tische, die sie zuvor an den Rand des Klassenraums geschoben hatten. Seine Hände hielten aber entschlossen Ginneys Hüften fest, die ihn nun verspielt angrinste.

„Deine Reflexe waren auch mal besser Potter. Wie sollst du jemals wieder einen Schnatz fangen, wenn du nicht mal mich fangen kannst.“

Ihre Augen funkelten und Harry schüttelte lachend den Kopf.

„Erstens habe ich dich festgehalten Gin. Und zweitens gibt es einen Unterschied zwischen dir und dem Schnatz. Weißt du welchen?“

Er grinste und Ginny überlegte einen Augenblick, schüttelte dann aber den Kopf.

„Den Schnatz muss ich jagen, bei dir muss ich nur warten. Du wirfst dich mir ja förmlich an den Hals.“

Harry lachte laut auf, hörte aber sofort auf als Ginny anfing ihm mit ihren Zeigefingern in die Rippen zu pieksen.

„Aua...Ouch! Das tut weh. Hör auf Ginny... nein...“

Mühsam gelang es ihm, ihre Hände zu fangen und festzuhalten. Sie wehrte sich kurz. Aber als sie seinen intensiven Blick bemerkte, gab sie nach und verschränkte ihre Finger mit Harrys.

Der Kuss war sanft und dauerte nicht sehr lange, aber er erfüllte Ginny mit purer Glückseligkeit.

Jeder Kuss mit Harry hatte diesen beruhigenden Effekt auf sie. Dieses reine Glücksgefühl, welches die erste Liebe so besonders macht.

Schon oft hatte sie in ihrem jungen Leben davon geträumt wie es wohl wäre Harry zu küssen. Im Nachhinein musste sie sich eingestehen, dass kein Traum auch nur ansatzweise an die Wirklichkeit heran kam.

Sie würde den ersten Kuss niemals vergessen. Harry war ihr in zehn Minuten bei ihrem ersten gemeinsamen Tanzversuch - mit vor Horror geweiteten Augen - so oft auf die Füße getreten, dass Ginneys rechter Fuß zu bluten angefangen hatte. Sie hatte versucht die Schmerzen zu ignorieren, aber als Harry den kleinen roten Fleck auf ihren Socken bemerkte, hatte er sofort aufgehört zu tanzen und Ginny auf einen Stuhl in der Ecke des Klassenraums geschoben.

Er hatte sie besorgt und verunsichert angeschaut, sich neben sie gesetzt und ihr sanft seine Hand auf die

Schulter gelegt. Minutenlang hatten sie schweigend nebeneinander gegessen, Ginnys Wange an Harrys Schulter gelehnt, bis dieser schließlich seinen Mut zusammen nahm und seine Hand bewegte. Nervös strich er über ihre Schulter, dann ganz langsam über ihren Hals. Schließlich legte er seine Hand auf ihre andere Wange. Mit sanftem Druck drehte er ihren Kopf zu sich, schaute ihr kurz in die Augen und ließ dann seinen Blick auf ihre Lippen fallen.

Der Kuss war unbeholfen und kurz gewesen, geprägt von Verunsicherung. Aber beide würden ihn als den perfekten Moment in Erinnerung behalten.

Es war nicht der letzte Kuss an diesem Abend geblieben und als die beiden nach zwei Stunden in den Gryffindorturm zurückgekehrt waren, waren sie ein Paar. Sie hatten sich – auf Harrys Drängen hin - lediglich dazu entschlossen diese Tatsache erst einmal für sich zu behalten.

Ginny hatte über Harrys Angst vor den Reaktionen ihrer Brüder nur den Kopf geschüttelt. Schließlich würde sie niemals zulassen, dass diese sich in ihr Leben einmischten. Aber sie hatte schließlich nachgegeben und Harry versprochen ihre Beziehung zumindest bis zum Weihnachtsball geheim zu halten. Und im Nachhinein musste Ginny auch zugeben, dass dieses Versteckspiel mit Harry, die heimlichen Küsse und die zumindest halbwegs vorgetäuschten Tanzstunden etwas Aufregendes hatten. Und es gefiel ihr, ein Geheimnis mit Harry zu teilen, von dem niemand anderes etwas wusste.

Erst als sie ihrer Mutter den monatlichen Brief schreiben wollte, in dem sie dieser normalerweise von ihren Erlebnisse in Hogwarts berichtete, kamen ihr neue Zweifel. Sie hatte seit sie ein kleines Mädchen war von einer Beziehung mit HARRY POTTER geträumt. Und ihre Mutter hatte sie in dieser Phantasie immer unterstützt, selbst wenn ihre Brüder sich über sie lustig gemacht hatten.

Als sie Harry erzählt hatte, dass sie ihrer Mutter von der Beziehung schreiben wollte, war dieser nicht begeistert gewesen. Aber Ginny hatte nicht nachgegeben und Harry ihr schließlich zugestimmt, dass es eine gute Idee war Molly Weasley einzuweihen.

„Wieso hast du eigentlich Ron mit dem Brief an deine Mum weggeschickt? Hast du nicht Angst, dass er ihn liest und alles herausfindet?“

Harry klang besorgt, aber Ginny lachte nur.

„Du kennst doch meinen Bruder. Der liest Nichts freiwillig. Und du weißt doch sicher auch noch, dass Hermine sich heute für dich um Hedwig kümmern wollte, um Ron aus dem Weg zu gehen? Vielleicht brauchen die beiden ja mal einen Schubs in die richtige Richtung. Außerdem...“

Ginny stoppte mitten im Satz und lächelte Harry liebevoll an. Harry sollte über Weihnachten mit in den Fuchsbau kommen und Ginny hatte den Entschluss gefasst, dass der Weihnachtsball der perfekte Zeitpunkt dafür war, ihre Beziehung endgültig öffentlich zu machen.

„Außerdem?“ Harry hob neugierig die Augenbrauen. Ginny legte ihre Arme um ihn und blickte ihm tief in die Augen.

„Außerdem habe ich entschieden, dass wir beim Weihnachtsball unsere Beziehung öffentlich machen.“

Harry schluckte schwer und suchte händeringend nach einer Erwiderung. Nach irgendeiner Möglichkeit das Ganze noch herauszuzögern. Aber Ginnys braune Augen wirkten entschlossen, so dass Harry sich nicht traute ihr zu widersprechen.

„Ok. Sagen wir, wir machen unsere Beziehung öffentlich. Wie stellst du dir das vor?“

„Das ist doch ganz einfach Harry. Wenn wir den Ball eröffnet haben und das Lied aufhört, bleiben wir auf

der Tanzfläche stehen. Ich ganz fest in deinen Armen. Wir schauen uns in die Augen und dann küsst du mich. Und schon werden es alle wissen.“

Harry schaute sie entsetzt an. Ginny lächelte verträumt.

„Klar, ganz einfach. Und wenn deine Brüder mich durch die Halle jagen und töten, gibt es wenigstens genug Zeugen um sie hinterher nach Askaban zu schicken.“

Ginny boxte ihm fest gegen die Schulter.

„Deine Ironie kannst du dir schenken Harry! Es ist so einfach, finde dich damit ab! Du wirst mich beim Ball küssen und du wirst es genießen!“

Erst am Abend des Balls, als Harry seine Freundin halbwegs elegant über die Tanzfläche führte, wurde ihm klar dass es tatsächlich so einfach war. Dass es möglicherweise Nichts Einfacheres auf der Welt gibt, als das wundervolle Mädchen zu küssen, welches er nach dem Tanz in seinem Arm halten würde. Und so vergaß er seine Furcht vor den Reaktionen ihrer Brüder. Und vergaß all die anderen Menschen um ihn herum. Er küsste sie und genoss es in vollen Zügen.

Er bemerkte noch nicht einmal den gelben Schmetterling, der von der magischen Decke der großen Halle herabschwebte und in großen Kreisen über ihnen hinab glitt, um schließlich auf Harrys Schulter zu landen.

Manche Leute sagen es ist alles nur Glückssache. Ich glaube das jedes banales Ereignis, sogar das auftauchen eines flatternden Schmetterlings, alles verändern kann. Wenn nämlich so ein scheinbar unbedeutendes Ereignis stattfindet, dann beeinflusst es alles, was danach passiert.

Ich habe wirklich viel über diese Story nachgedacht und hin und herüberlegt.

Es gibt schon so viele Geschichten über den Weihnachtsball. So viele Beschreibungen der Abläufe, dass ich (im Moment) einfach nicht dazu fähig bin, den Ball noch auszuschnücken. Mehr als dieses Kapitel gibt die Story für mich einfach nicht mehr her.

Darum hoffe ich, dass euch meine kurze Geschichte gefallen hat und ihr auch weiterhin noch fanfictions von mir lesen wollt. Denn es wird in Zukunft bestimmt noch die ein oder andere von mir geben... auch wenn ich manchmal etwas länger brauche um zu schreiben.

Vielen Dank für eure netten Kommentare! Bis demnächst,

hilgener-jung